

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL

GESCHICHTE
durch
GESCHICHTEN
100 Jahre Republik

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Nr. 1762

Mittwoch, 16. Oktober 2019

„... UND DANN IST DAS TOR AUFGEANGEN.“



Liebe Leserinnen und Leser, wir sind die 3AHMBZ aus der HTL Steyr (Oberösterreich) und besuchten am 16.10. die Demokratiewerkstatt. Unser Thema drehte sich um die Ereignisse zur Zeit des Kalten Krieges und den Fall der Berliner Mauer im Jahr 1989 anlässlich seines 30-jährigen Jubiläums. Deshalb besuchte uns heute Herr Kurt Rammerstorfer, der diesen Zeitraum aktiv miterlebt hatte. Er war damals in Berlin als Korrespondent des ORF tätig. Wir haben durch seine Erzählungen einen Eindruck davon bekommen, wie es war, Journalist zu sein und davon, was sich damals abgespielt hat und wie es im Vergleich dazu heute ist.

David (17) und Alexander (17)



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

„WIR HABEN ROTZ UND WASSER G’HEULT“

Andreas (16), Darius (16), Luca (17), Moritz (16), Simon (17) und Thomas (17)



Vor 30 Jahren wuchs die Zahl der demonstrierenden Menschen gegen das Regime der DDR, bis es am 16. Oktober 1989 zu einer Kundgebung mit sogar über 100 000 Menschen kam ... und letztendlich am 9. November die Berliner Mauer fiel.

Berlin. Als Zeitzeuge und ehemaliger Außenkorrespondent des ORF berichtete Kurt Rammerstorfer über die Zeit vor und während des Berliner Mauerfalls. Er selbst befand sich zum Beginn der Ereignisse in Ostberlin in einem Restaurant. Als er hörte, dass das Reiseverbot in der DDR aufgehoben wurde und immer mehr Menschen zur Mauer strömten, machte er sich auf den Weg zu den DemonstrantInnen. Durch reinen Zufall erreichte er die Berliner Mauer genau zum Zeitpunkt des Falls. Laut eigenen Aussagen war die Stimmung nach dem Fall der Mauer sehr positiv, das merkte er unter anderem dadurch, dass die Leute jubelten. Diese Gefühle griffen, wie gesagt, auf ihn über und er hat vor Freude „Rotz und Wasser g’heult“. Die Frage, welche Bilder er im Kopf hat, wenn er an den früheren „Osten“ denkt, beantwortete er unter anderem mit den produzierten Autos, welche noch mit einem 2-Takt Motor angetrieben wurden. Der Geruch der Umge-

bung war laut seinen Aussagen im Osten anders. Auch mit der Kommunikation hatten die Menschen zu dieser Zeit Probleme. Es war nicht so einfach, sich auszutauschen, da den Menschen kaum Kommunikationsmittel zur Verfügung standen. Vermutlich auch durch diesen Mangel an technischen Geräten, wurden die persönlichen Bindungen zwischen den Leuten stärker. Man musste zum Beispiel einen Zettel an die Tür hängen, wenn diejenige Person gerade nicht anwesend war, die man aufsuchen wollte.

Was ist ein Zeitzeuge?

Das ist eine Person, die zu einer bestimmten Zeit an Ort und Stelle anwesend war und von ihren damaligen Erlebnissen berichtet. Man bekommt einen Einblick in diese Situation und erfährt von dem/der ZeitzeugIn, wie es aus seiner/ihrer Sicht wirklich war. Er oder sie kann aber natürlich nur einen Ausschnitt erzählen – mit subjektivem Zugang.



„JOURNALISTEN WURDEN NIEDERGESCHLAGEN ..“

Philipp (17), Tristan (16), David (17), Jakob (17), Alexander (17) und Stefan (16)



ReporterInnen und ihre Medien spielten beim Fall der Mauer eine große Rolle – auch unser Gast Kurt Rammerstorfer.

Im Kalten Krieg war in den kommunistischen Teilen Europas Pressefreiheit so etwas wie ein Fremdwort. Ein "falsches Wort" und die Polizei oder der Staatssicherheitsdienst hatte dich schon in Gewahrsam. Doch nicht nur die Privatpersonen waren eingeschränkt, sondern auch AuslandskorrespondentInnen, wie Kurt Rammerstorfer, wurden streng überwacht. Der ORF-Journalist beschreibt seine Arbeit dort als sehr schwierig und eingeschränkt. Er berichtete von einer Demonstration in Ostdeutschland, bei der er Augenzeuge wurde, wie DemonstrantInnen und ReporterInnen von der Stasi niedergeschlagen wurden. Auch die Datenübertragung zu diesen Zeiten war ein großes Problem. Es war beinahe unmöglich, Videomaterial zu übertragen. Spitzelwesen stand auf der Tagesordnung. Über die Jahre war durch Propaganda auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs, ein Feinbild zwischen den Teilen Europas bzw. der Welt entstanden. Als die Lage in Berlin bezüglich des politischen Systems zu brodeln anfang, entsandten die großen Nachrichtendienste auf der ganzen Welt ihre KorrespondentInnen in diese Stadt. Durch einen kleinen Fehler eines

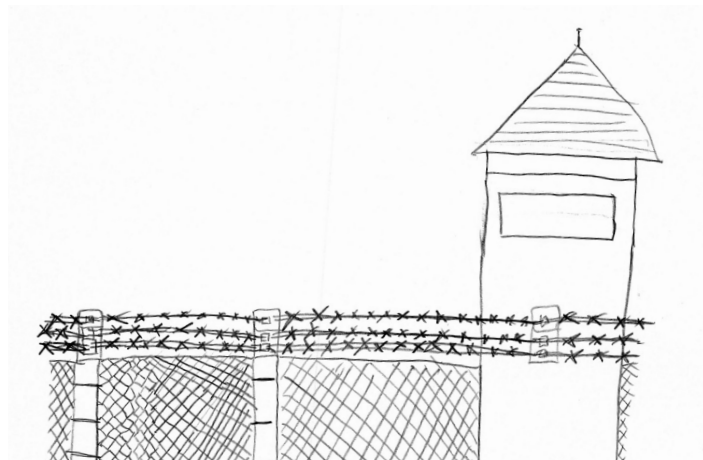
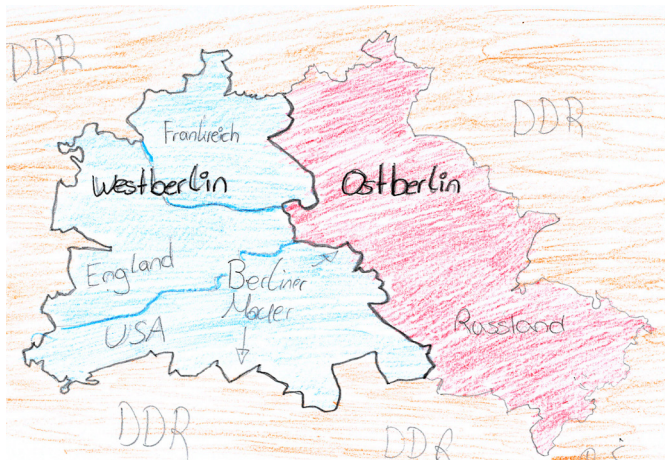
schlecht informierten Politikers bei einer Pressekonferenz, kam alles ins Rollen. Frisch übertragen im Fernsehen erreichte die Fehlmeldung, dass ein neues Reisegesetz sofort in Kraft treten würde, die Menschen. Herr Rammerstorfer durfte es vorort erleben. Die BürgerInnen Ostberlins stürmten zu den Grenzübergängen. Die Grenzen wurden geöffnet, aber es konnte immer noch niemand glauben, was gerade geschehen war. Aufgrund der eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten wurde die erfreuliche Nachricht etwa per Telefon in die ganze Welt versandt. Im Gegensatz zu den ehemaligen Alliierten, die auch eine Gefahr in einem vereintem Deutschland sahen, freute sich das ganze Land, wie z. B. uns Herr Rammerstorfer erzählte. Staatssysteme, wie die Polizei, fielen in der DDR zusammen. So herrschte einige Zeit in Ostdeutschland "quasi Anarchie".

Uns ist es wichtig, dass jede/r seine Meinung sagen darf und dass ReporterInnen nicht in ihrer Arbeit gehindert werden, damit wir kein falsches Bild von der Welt bekommen.



WEST/OST IM WANDEL

Viktoria (16), Sarah (16), Simon (16), Gabriel (16), Florian (18) und Nadina (29)



Die Berliner Mauer trennte Ost von West.

Ein Zeitzeuge berichtet exklusiv seine Einblicke, Erlebnisse und Gedanken – Kurt Rammerstorfer im Interview mit SchülerInnen der HTL-Steier

Von einem Tag auf den anderen wurde Berlin geteilt durch eine Mauer in Ost und West. Familien wurden ohne Rücksicht getrennt und es war sehr schwierig, die Grenzen zu überwinden oder gar einen Ausgangsschein zu bekommen. Das Regime ließ durch die STASI (auch „Unterdrückungseinheit“ genannt) alles und jede/n überwachen, kontrollieren und abhören, um jegliche RegimegegnerInnen gnadenlos auszuradieren. Man hatte keine persönliche Freiheit, dass man z. B. mal schnell einen Urlaub in Italien oder anderswo machen konnte. Es war generell schwierig, Vertrauen zu jemandem aufzubauen, denn manche hätten jede/n verraten, um einen „Bonus“ wie Vergünstigungen, Geld, Ausbildung oder Urlaub zu bekommen. Allgemein gesagt, waren die Wesenszüge der Diktatur damals genauso wie heute. Viele Menschen lassen/ließen ihr Leben für die Freiheit. Berlin war nach dem Zweiten Weltkrieg viergeteilt und unter der Macht von Großbritannien, Frankreich, der Sowjetunion und der USA. Wobei die Sowjets den gesamten Osten einnahmen und etwa 270.000 Mann stationiert hatten. Die Mauer wurde immens gesichert unter anderem durch bewaffnete Türme, Stacheldrahtzäune und Minen. Kurt Rammerstorfer erlebte selbst sehr viele beeindruckende Ereignisse. Sein Büro befand sich ca. 100 m vom weltberühmten „Checkpoint Charly“, von welchem heute nichts mehr zu sehen ist und nicht mehr aufgefunden werden kann, wenn man nicht weiß, wo dieser Grenzübergang war. Zudem wurde er einmal von rund 10 STASI-Leuten umzingelt

und heimtückisch von hinten niedergeschlagen. Einem Kameramann wurde die Kamera entwendet und kurz danach rettete sein Team einen Mann, der von STASI-Männern fast tot geprügelt wurde und legten ihn in einen Hauseingang. Um in den Westen zu kommen, musste per Fernschreiber eine Genehmigung eingeholt werden. Dies war eine enorme Prozedur, denn wenn man 100 Mal versucht hatte anzurufen, kam man einmal durch und dann war die zuständige Person (teilweise gewollt) nicht da und die Kette begann von vorne. Ab und zu erhielt man dann doch eine Genehmigung, um die Grenze in den Westen zu überschreiten. Zudem hatte der heutige Direktor eines ORF-Landesstudios viel Kontakt zu Systemkritikern, die er bewusst aufsuchte. Zudem kannte er die Mutter des letzten Mauertoten, welcher mit 21 Jahren erschossen wurde. Eine Flucht hat er nicht miterlebt, denn diese wurde immer streng geheim vorbereitet, da man ja niemandem vertrauen konnte. Es gab Millionen von Ideen, um zu entkommen. Vom Flugzeug bis zum Tunnel wurde alles ausprobiert, um in den wirtschaftlich besseren Westen zu gelangen. Eine Redaktionskollegin von Herrn Rammerstorfer erfuhr später, als die STASI-Akten freigegeben wurden, dass sie ebenfalls von ihren besten Freunden an diese verraten worden war und konnte dies lange nicht fassen.



Der Mauerfall war so schnell nicht vorhersehbar, aber es gab doch Hinweise, denn die Wirtschaft im Osten war am Ende. Die DDR konnte ab 1980 nicht mehr mit den technischen Standards mithalten. Es war wie ein technisches Museum am Stand der 1930er Jahre, erklärte Herr Rammerstorfer. Das Automobil, der Trabant, wurde nur knapp produziert und FührerscheinbesitzerInnen zugeteilt, jedoch war dieser so teuer wie drei VW-Golf und somit teilweise unbezahlbar für die Leute. Es herrschte großer Unmut in der Bevölkerung, wobei die Leute sehr bescheiden waren. Die ParteigenossInnen aber lebten alle sehr gut. Es war nur dieses kurze, etwa 6-monatige, Zeitfenster für den Fall der Mauer möglich, denn die Sowjets wurden schwach beim Regimewechsel von Gorbatschow zu Jelzin. Der Abzug der Sowjets verlief sehr ruhig und keiner wusste warum und wieso. Denn normalerweise ließ der Stechschritt der Soldaten die Erde erbeben. Der Weg in die Freiheit war geebnet. Keiner konnte glauben, dass es so weit war, auf einmal waren die Grenzen

offen und jeder wollte nach West-Berlin und dabei sein. Die restliche Welt erfuhr erst etwa ein bis zwei Tage später von der ganzen Sache, da die Technik maßlos überlastet war. Die Stimmung war grandios. Man konnte weltweit in jeder Zeitung von diesem Ereignis lesen.

Am Tag danach drängten Hunderttausende zur Westbahn, um legal die Grenzen zu überqueren. Nach dem Fall der Mauer herrschte aber auch viel Korruption. Die ganze ehemalige DDR wurde quasi "billig abverkauft". Man konnte günstig Firmen und Industrie kaufen, wobei manchmal Geld nebenbei in "irgendwelche Taschen" floss. Somit war dies für einige ein Gewinngeschäft. Zudem dauerte es sehr lange, bis die Leute aus ihrem Traumdenken gerissen wurden. Sie glaubten, der Westen sei ein Schlafraffenland und man schwelge im Luxus, jeder bekäme einen Mercedes geschenkt etc. Dieser Irrglaube dauerte eine Weile an, bis die Leute begriffen, dass man gerade im Westen arbeiten und Leistung bringen muss, um etwas zu erreichen.



Demokratie (Volksherrschaft):

- Mehrparteiensystem
- Rechtsstaatlichkeit
- Gewaltentrennung
- Freiheitsrechte für das Volk
- Wahlrecht
- Kapitalismus

Diktatur (Alleinherrschaft):

- Eine Person oder Partei hat uneingeschränkte Macht (durch Gewalt/Unterdrückung)
- Menschen und Bürgerrechte werden verletzt
- Zensur, Überwachung, Spitzelei
- Keine Gerechtigkeit vor dem Staat

Kapitalismus:

- freie Marktwirtschaft
- Kapital in Privatbesitz
- Wirtschaft: Angebot und Nachfrage
- wenig staatliche Eingriffe in diesen Ablauf

Kommunismus:

- kein Privateigentum an Produktionsmitteln
- Gütergemeinschaft aller
- Staat plant Bedarf der Gemeinschaft: Was? Wann? Wieviel?
- Staat legt Aufgabenerfüllung fest: Wie? Wer?

JUGEND IM WANDEL

Paul (17), Matteo (16), Simon P. (16), Felix (16), Kilian (17) und Simon S. (16)

Unsere Aufgabe war es, uns mit dem Thema „Jugend im Wandel“ zu beschäftigen und dazu ein Interview mit Mag. Kurt Rammerstorfer zu machen.

In der DDR wurden die Kinder von Geburt an in das System eingebunden. Ab dem ersten Lebensjahr verbrachten die meisten Kinder ihren Alltag in Kinderbetreuungsanstalten. Anfangs in der Kinderkrippe, ab dem dritten Lebensjahr im Kindergarten. Nachdem sie ihr sechstes Lebensjahr erreicht hatten, besuchten sie die Gesamtschule. Hier wurde nach SED-Parteimitgliedschaft und dem Beruf der Eltern differenziert und schon die Kinder in mehr oder weniger „systemtreue Genossen“ eingeteilt. In ihrer Freizeit waren fast alle Kinder und Jugendlichen der DDR Mitglieder bei den Pionieren und der Freien Deutschen Jugend (FDJ).

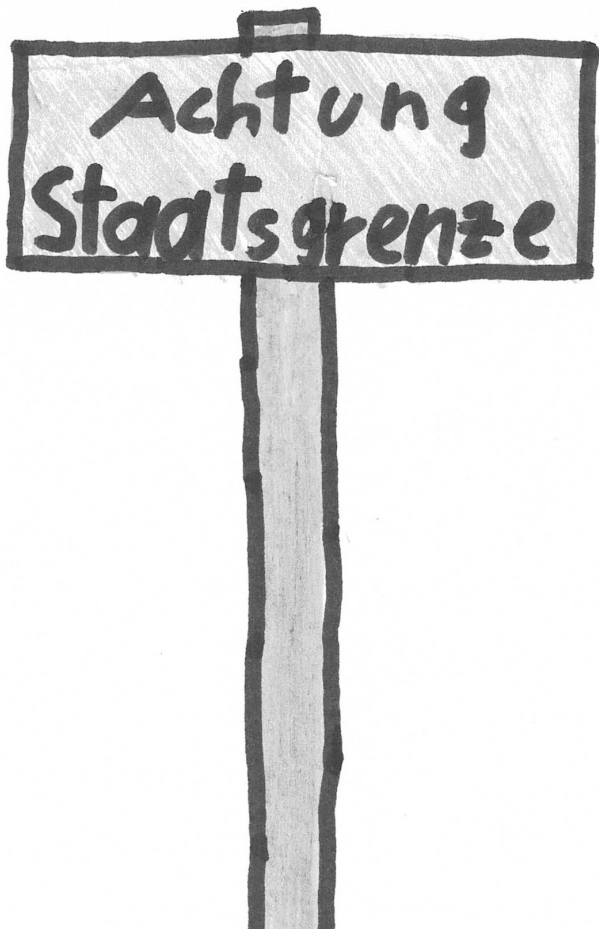
Ganz anders im Westen. Hier soll den meisten Heranwachsenden ein unbekümmertes und sorgloses Leben gewährleistet werden: Sie können sich nahe-

zu vollkommen frei entfalten und ihren Interessen nachgehen.

Selbiges gilt auch für die Berufswahl, sofern man davor bereit war, den dafür notwendigen Bildungsweg zu bestreiten. Im Kontrast dazu der Osten: Hier wurden die Studien- und Arbeitsplätze nach bestimmten Kriterien, wie dem Engagement für den Sozialismus oder der Parteimitgliedschaft in der SED, vergeben. Auch die Medienlandschaft wurde stark kontrolliert und zensiert.



Die Sehnsucht nach Freiheit und der Wille zum Frieden zeigte sich vor allem, aber nicht nur bei den Montagsdemonstrationen in Leipzig.



Sowohl der Eiserne Vorhang als auch die Berliner Mauer waren lange Zeit unüberwindbare Grenzen zwischen Ost und West.



Die Menschen kletterten am 9. November 1989 über die vormals unüberwindbare Mauer.

Unser Interview mit Kurt Rammerstorfer

Im Gespräch hatten wir die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Auch hier drehten sich die Fragen um das Thema Jugend in der DDR-Zeit und heute. Herr Rammerstorfer schilderte uns auch seine Eindrücke vom Mauerfall sowie der Zeit davor und danach. In seiner Jugend in Österreich wusste er nur sehr wenig über die DDR. Sie war gedanklich in weiter Ferne. Während seines Wirtschaftsstudiums arbeitete er bei diversen Tageszeitungen. Nach seinem abgeschlossenen Studium bewarb er sich eher zufällig beim ORF und gab anschließend seinen Job als Bankangestellter auf. Als Wirtschaftskorrespondent berichtete er ursprünglich aus der BRD, wurde jedoch aufgrund der Unruhen in der DDR von Bonn nach Berlin geschickt und schilderte die Situation vor Ort. Mit seinem Kamerateam war er live dabei und wurde ebenfalls Opfer von Polizeigewalt. Die Stasi (Staatssicherheit) handelte dazumal ohne Kompromisse und menschenverachtend. Leider wurden auch Menschen zu Tode geprügelt. Am 9. November 1989 verkündete das Politbüromitglied Günter Schabowski, dass die Ausreise ins westliche Ausland über die Grenzen der DDR ab sofort möglich sei. Zunächst gab es Zweifel über die Richtigkeit der Meldung aufgrund einer grundsätzlichen Skepsis gegenüber Aussagen des DDR-Regimes. Herr Rammerstorfer berichtete dann in den folgenden Stunden von den historischen Momenten in Ost-Berlin und vom Fall der Berliner Mauer. Wir bedanken uns herzlich für das sehr interessante und informative Interview bei Herrn Rammerstorfer!



IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verleger,

Hersteller: Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung:

Erziehung zum

Demokratiebewusstsein.

Werkstatt ZeitzeugInnen

Die in dieser Zeitung wiedergegebenen Inhalte geben die persönliche Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops wieder.

Bildrechte: Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu recherchieren. Falls Sie diesbezügliche Rechtsansprüche haben, bitten wir Sie, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

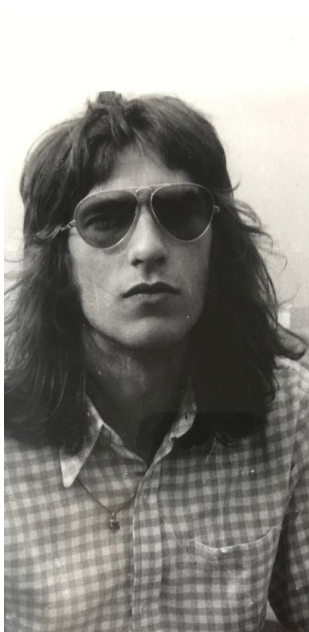
Quellennachweis: ©privat/Rammerstorfer; ©ORF



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

www.demokratiewerkstatt.at

3 AHM, Höhere Technische Bundeslehranstalt,
Schlüsselhofgasse 63, 4400 Steyr



Jugendfotos Kurt Rammerstorfer



Live-Berichterstattung, Mauerfall, 09. November 1989